

Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0306

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

der Einwirkung von Chromaten auf Leim hätte auf die Fabrikation der Hüllen für die Erbswürste, welche dieselben erst verwendbar machte, hingewiesen werden können u. dergl. m.

Beim Glasschmelzen ist auch des Zusatzes von Arsenik Erwähnung gethan und letzterem eine reduzierende Wirkung zugeschrieben. Dasselbe verflüchtigt sich indessen viel zu rasch, um einen weiter gehenden Einfluss auf die Glasmasse auszuüben, und wird auch heute in vielen Glashütten nicht mehr angewandt, ohne dass die erzeugte Glasmasse dadurch irgendwie an Güte verloren hätte. Bei der geschichtlichen Entwicklung der Glasfabrikation möge auf die Bemerkungen des Plinius in seiner Naturgeschichte (19, 23; 36, 34, 64) hingewiesen sein. Vielleicht wäre hier auch eine Bemerkung über die neuen Glassorten, insonderheit das Jenaer Normalglas, am Platze gewesen.

Den Beschluss macht eine kurze Darstellung des Ganges der qualitativen Analyse und ein Kapitel über Krystallographie. Ueber die Zweckmässigkeit, einem „kurzen Lehrbuch“ die erstere als Anhang beizufügen, liesse sich streiten, zumal ja die Reactionen, auf welche sich der „Gang“ gründet, im Texte doch nicht mit der Ausführlichkeit besprochen werden können, um dem Anfänger die nöthigen Vorkenntnisse zu einem Verständniss desselben zu liefern.

Die gemachten Ausstellungen, zu welchen Ref. beim Durchblättern des Buches kam, sind indessen alle bloss secundärer Natur und betreffen Einzelheiten. Im allgemeinen lässt sich sagen, dass wir in dem Werke Herrn Steinhardts ein gutes Buch vor uns haben, welches allen, die sich eine gründliche Kenntniss der unorganischen Chemie nach ihrer theoretischen und praktischen Seite erwerben wollen, nur empfohlen werden kann. Die Ausstattung ist hübsch. Bi.

J. Henle: Anatomischer Hand-Atlas zum Gebrauch im Secirsaal. 2. und 3. Auflage. 6 Hefte. 441 S. (Braunschweig 1896, Friedr. Vieweg & Sohn.)

Auf das Erscheinen der neuen Auflage des Henle'schen Atlas soll hier die grosse Zahl der Interessenten nur kurz aufmerksam gemacht werden. Die sechs (auch einzeln käuflichen) Hefte geben für die Knochen-, Bänder-, Muskel-, Eingeweide-, Gefäss- und Nervenlehre einen solchen Schatz durch ihre Klarheit und Schärfe ausgezeichneter Bilder, dass sie nicht allein, was die Hauptbestimmung des Werkes ist, dem jungen Mediciner die beste Hülfe und Anleitung beim Seciren, sondern auch dem späteren Mediciner und Arzte ein sehr erwünschtes Mittel liefern, die leider nur zu schnell verblassenden Bilder des Secirsaals wieder aufzufrischen und für sein physiologisches und anthropologisches Denken einen sicheren Anhalt und Hintergrund zu bieten. Die Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche, die farbige Darstellung der Muskeln und Gefässe eine recht plastische.

A. und O. Ortleb: Der Kanarienvogel, sowie die beliebtesten in- und ausländischen Stubenvögel. (Oranienburg, Freyhoff.)

Das Buch bezweckt „zunächst Liebhabern und Kleinzüchtern eine billige, leicht verständliche, übersichtliche und bei aller Knappheit allen Anforderungen der Neuzeit Rechnung tragende Anleitung zur Zucht und Pflege“ der Stubenvögel zu geben. Die grössere Hälfte des Buches ist dem Kanarienvogel gewidmet. Nach einem einleitenden Kapitel über Abstammung, Rassen und Bastarde des Kanarienvogels werden zunächst die Behausungen und Käfige, dann die Krankheiten und Feinde, die Pflege und Behandlung, zuletzt der Gesang und seine Ausbildung behandelt. Den Schluss dieses ersten Abschnittes bilden Rathschläge über Ein- und Verkauf, sowie Transport der Thiere. Die zweite, den übrigen beliebteren Stubenvögeln gewidmete Abtheilung behandelt zunächst die Fang-

methoden, die Fütterung und die Nistvorrichtungen, und bespricht darauf, familienweise geordnet, die zur Zucht geeigneten deutschen Vogelarten. Einige ausländische Subenvögel — mit Ausschluss der Papageien — werden in einem Schlussabschnitt besprochen.

R. v. Hanstein.

Vermischtes.

Ueber die Tagesmittel der Temperatur zu Berlin ergeben sich aus dem Temperaturkalender, den Herr G. Hellmann als Anhang zum Jahresbericht des Berliner Zweigvereins der deutschen meteorologischen Gesellschaft für 1895 gegeben, einige interessante Folgerungen. Die Tagesmittel sind aus den 48jährigen Aufzeichnungen von 1848 bis 1895 berechnet und zeigen die bekannten Unregelmässigkeiten im jährlichen Gang, unter denen acht wegen ihres numerischen Betrages besonders erwähnenswerth sind, nämlich die zu kalten Perioden: 9. bis 14. Februar, 11. bis 16. März, 11. bis 19. Juni, 16. bis 21. Juli, und die zu warmen Perioden: 13. bis 16. August, 27. bis 30. September, 23. bis 25. November, und 13. bis 17. December. Bemerkenswerth ist das Fehlen jeder Einwirkung der bekannten Kälterückfälle im Mai (11. bis 13.), woraus Herr Hellmann schliesst, dass ihre Eintrittszeit viel grösseren Schwankungen ausgesetzt ist, als die Kälterückfälle in der Mitte des Juni zeigen, die den Beginn unserer Sommerregenzeit bezeichnen. — Der kälteste Tag ist durchschnittlich der 13. Januar mit -2° , der wärmste der 23. Juli mit 20° ; die absoluten Extremwerthe des Tagesmittels waren einerseits der 22. Januar 1850 ($-19,1^{\circ}$) und der 10. Februar 1855 (-19°), andererseits der 20. Juli 1865 ($29,5^{\circ}$). Stellt man die Maxima und Minima der Tagestemperatur nach Dekaden zusammen, so erkennt man gewisse längere Abschnitte des Jahres, in denen ungefähr dieselben Extreme eintreten können. So sieht man, dass z. B. vom letzten Drittel des November bis zum ersten des März nahezu gleich hohe Extreme ($9,1^{\circ}$ bis $11,5^{\circ}$) erwartet werden können. Von der zweiten Dekade des März bis zur dritten des Mai steigen die Maxima ununterbrochen und stark an, während sie von da bis zur Mitte des Juli wieder annähernd gleich bleiben ($25,1^{\circ}$ bis $26,8^{\circ}$); von der zweiten Dekade des August ab tritt sodann ein entschiedener Rückgang der Maxima ein. Die niedrigsten Tagesmittel sind in der wärmsten Periode des Jahres, nämlich von der dritten Dekade des Juli bis zur dritten des August, nur geringen Schwankungen unterworfen. Das Stationärbleiben der Extreme ist in beiden Fällen durch trübes, bewölktetes Wetter bedingt, das während der ganzen Winterperiode von Ende November bis Anfang März ungefähr gleich hohe und im Sommer gleich niedrige Tagesmittel bringen kann.

Als eine sehr empfindliche Methode zum Nachweise Hertz'scher elektrischer Schwingungen beschreiben die Herren J. Wilsing und J. Scheiner die von ihnen selbständig (ohne Kenntniss der hierher gehörenden Beobachtungen von Branly, Rdsch. VI, 100; L. Royer und van Berchem, Rdsch. IX, 602; Aschkinass, Rdsch. X, 59, u. A.) gefundene Widerstandsabnahme eines losen Leitungscontactes in einem Stromkreise, wenn elektrische Oscillationen denselben treffen. Ein Galvanometerkreis, in dem sich eine constante, schwache Stromquelle befand, war an einer Stelle durch einen lose aufgelegten Metalldraht geschlossen, so dass der Nadelausschlag wegen des grossen Uebergangswiderstandes an den Berührungsstellen der Brücke nur ein geringer war. Wurden nun in der Nähe mittels eines primären Leiters Hertz'sche elektrische Oscillationen erregt, so nahm der Widerstand bedeutend ab und das Galvanometer gab einen bedeutenden Ausschlag. Auch die Herren Wilsing und Scheiner fanden, dass die Widerstandsverminderung eine dauernde ist und